



Vorsitzender
StD Dr. Johannes Heinßen
Im Großen Sande 13
21640 Horneburg
Tel: 04163/868322
Mail: nglv@gmx.de

Stellungnahme zu den Aufgaben des Zentralabiturs 2017

Vorbemerkung:

Nach mehreren Jahren, in denen der NGLV keine Veranlassung gefunden hat, eine kritische Rückmeldung zu den Aufgaben des Zentralabiturs abzugeben, erscheint uns dies aufgrund mehrerer Rückmeldungen aus dem Kreise unserer Mitglieder in diesem Jahr angebracht.

Generell hielten die Aufgaben auch in diesem Jahr keine negativen Überraschungen bereit. Sie waren berechenbar und von den Schülerinnen und Schülern insgesamt gut zu bearbeiten. Die folgenden Monita sollten dennoch in die zukünftige Kommissionsarbeit einfließen, um die Qualität der Aufgabenstellungen zu verbessern.

Erhöhtes Niveau

Hier liegen Erfahrungswerte praktisch nur zu Aufgabenvorschlag I vor, da dieser zu fast 100% angewählt wurde. Dieser Umstand stellt einen ersten Kritikpunkt dar. Zwar gab es auch in den Vorjahren Aufgabenvorschläge unterschiedlichen Zuschnitts, was unterschiedlichen Lerntypen und Interessenprofilen zugute kam. In diesem Fall war der Unterschied jedoch zusätzlich unausgewogen, da Aufgabe I deutlich einfacher war und dieser Vorteil auch nicht durch eine große thematische Differenz (bzw. die thematische Attraktivität des schwierigeren Vorschlages) relativiert wurde.

Generell fällt auf, dass das Ansteuern des Semesterübergriﬀs über das vierte Semester (Geschichts- und Erinnerungskultur) inzwischen berechenbarer Standard geworden ist. Auf diese Weise lassen sich die zuvor oft – und, da fachlich strittig, zu Recht – kritisierten künstlichen Semesterübergriﬀe umschiffen und insofern eine höhere Aufgabenqualität erzielen. Dennoch sollte die Kommission hier über neue Wege in der Aufgabenstellung nachdenken.

Aufgabenvorschlag I (Erinnerung an Martin Luther im Nationalsozialismus)

Zum Material:

Die Rede Fahrenhorsts lässt sich nur mit Einschränkungen als Text ausweisen, der der NS-Ideologie zuzuordnen ist. Stattdessen transportiert er ein politisches Weltbild, das in großen Teilen der politischen Romantik (Fichtes „Reden an die deutsche Nation“) zuzuordnen ist. Er gehört insofern in wesentlichen Teilen in eine frühere Rezeptionsstufe der Reformation, nämlich in die des Kaiserreiches, für das Fahrenhorst ja bereits ausweislich seiner Lebensdaten steht. Dies können/müssen die SuS nicht wissen. Es ist jedoch fragwürdig, ihn im Erwartungshorizont zu einem NS-Text umzuwidmen, ohne dass Freiräume geschaffen werden, diese Frage ggf. auch zu problematisieren. Viele Kurse hatten nämlich aus den oben genannten Gründen den Mythos Luther unmittelbar vor dem Prüfungstermin behandelt und wären imstande gewesen, hier Differenzierungen anzubringen.

Das zusätzliche Bildmaterial bringt kaum zusätzlichen Erkenntniswert (vgl. dazu unten zu Aufgabe 3).

Insgesamt ist der Schwierigkeitsgrad des Aufgabenvorschlages grenzwertig nach unten hin: Er wurde von mehreren Kollegen als zu einfach empfunden. Das schließt nicht aus, dass er dennoch – oder gerade deshalb – Fallstricke enthielt (s.u.).

Zu den einzelnen Aufgaben:

Zu Aufgabe 2:

Als problematisch hat sich hier der Operator „nachweisen“ herausgestellt. Laut seiner Definition reicht es bei der Bearbeitung aus, Ideologeme im Text zu ermitteln und zu belegen. Für eine gute Leistung verlangt der Erwartungshorizont – gewiss völlig zu Recht – den Nachweis fundierter Kenntnisse. Die sich daraus ergebende Unklarheit über die Leistungserwartungen hat bei vielen Kollegen zu Nachfragen und Verwirrung geführt. Es ist daher zu befürchten, dass der Bewertungsmaßstab landesweit sehr unterschiedlich ausgefallen ist, je nachdem, woran sich die Referenten orientiert haben. Für eine gute Leistung im AFB II scheint eine Erläuterung in diesem Fall unabdingbar.

Zukünftig sollte dieser Operator komplexeren Thesen oder Fragestellungen vorbehalten bleiben, bei denen allein das Auffinden im Rahmen der Untersuchung, die der Operator per definitionem vorsieht, bereits eine Leistung im AFB II darstellt.

Zu Aufgabe 3:

Wie oben bereits angedeutet, ermöglicht Aufgabe 3 den SuS keinen angemessenen Erkenntnisfortschritt im Rahmen des zu verfassenden Geschichtsaufsatzes. Hier soll ein Material in Beziehung gesetzt werden, dessen Aussage über weite Strecken deckungs-

gleich mit der Textquelle ist. Das führt teils zu Redundanzen, teils erschwert es aber auch die Bearbeitung, weil nun von den SuS laut Erwartungshorizont nun plötzlich abstrakte Erkenntnisleistungen (Darlegung des Luther-Mythos, Überlegungen zur Erinnerungskultur) verlangt werden. Dies ist zwar in der Regel geschehen, verwandelt zumindest die Zuordnung der Aspekte zu den Teilaufgaben für die SuS zu einem Glücksspiel. Hier wäre mehr Klarheit in der Artikulation der Teilaufgaben möglich – am besten durch eine klarere Antizipation des Erkenntnisganges.

Zu Aufgabe 4:

Als problematisch erwies sich der Operator „Stellung nehmen“, weil er ein abschließendes Werturteil verlangt. Im Klartext: Die SuS sollten sich von den zuvor nachgewiesenen NS-Ideologemen distanzieren. Das ist vergleichsweise trivial und widerspricht der Wissenschaftsorientierung. Die meisten SuS haben sich denn auch – methodisch völlig angemessen – einem gründlichen Sachurteil zugewandt, um ihre Vorbereitung aus dem ersten Semester in die Arbeit einfließen zu lassen. In solchen Fällen sollte der Erwartungshorizont zukünftig die Tendenz der Urteilsbildung ausdrücklich freistellen oder das Werturteil als fakultativ ausweisen. Noch besser wäre eine Klärung über den Operator: In diesem Falle wäre „beurteilen“ eindeutig die bessere Alternative gewesen.

Im Erwartungshorizont zu dieser Aufgabe zeigt sich ein strukturelles Problem des aktuellen Kerncurriculums besonders deutlich: Da zum Thema „Reformation“ keine näheren Festlegungen getroffen wurden, konnten die Erwartungen nicht detailliert ausformuliert sein. Die meisten SuS haben jedoch intensiv die Reformationsgeschichte in die Urteilsbildung einbezogen. Dies ist, über den Erwartungshorizont hinaus, uneingeschränkt positiv zu würdigen. Es ist zu hoffen, dass dies allen Referenten klar ist.

Horneburg, 11.6.2017

The image shows a handwritten signature in black ink. The signature is written in a cursive style and appears to read 'Johannes Klein'. The first name 'Johannes' is written in a larger, more prominent script, while 'Klein' is written in a slightly smaller, more compact script.